

Clemens Brentano Rede

Liebe Festgemeinde,

ich bedanke mich von Herzen für diesen schönen Preis, den ich heute Abend entgegennehmen darf. Nicht nur ist der Clemens Brentano Preis meines Wissens nach der einzige Literaturpreis in Deutschland, in dessen Jury auch Studierende sitzen. Er widmet sich zudem gleich vier Gattungen literarischen Schaffens. Der Lyrik, der Essayistik, der Erzählung - und zu meinem Glück, denn in dieses Jahr bin ich mit meinem Werk gefallen, der Prosa.

In der Jurybegründung für die Vergabe an mich wurde die Hoffnung angesprochen. Das möchte ich gerne aufnehmen. Mein Buch erzählt von keiner guten Welt. Und doch zündet im Verlauf der Geschichte der Funke. Ein Funke, der von Liebe ausgeht und der Bereitschaft meiner Protagonistin, dies anzunehmen. Ich wusste beim Schreiben dieses Textes, dass ich nicht bei einer Dystopie aufhören kann. Die Dystopie, dachte ich, muss heutzutage weitergedacht werden. Zur transformativen Kraft von Hoffnung hin.

Meine drei größten Herausforderungen beim Schreiben waren diese: glaubhaft eine Krankenschwester darzustellen. Glaubhaft vom Verlieben und der Liebe zu erzählen. Glaubhaft eine Figur zu entwerfen, die zu verstehen beginnt, dass ihre Überzeugungen und ihr Tun nicht miteinander vereinbar sind. Diese drei Herausforderungen sind für mich untrennbar miteinander verknüpft.

Ich habe die Figur der Krankenschwester in der Literatur vermisst. Sicher, es gibt eine Handvoll Beispiele, besonders begleitet hat mich Jennifer Worth, die über ihre Arbeit als Hebamme und später als Sterbebegleiterin im London der 50er Jahre geschrieben hat. Ausgehend von der Auseinandersetzung wollte ich eine vielschichtige Krankenschwester entwerfen, als literarische Hauptfigur, als Erzählerin meines dritten Romans.

So versuche ich beim Schreiben vorzugehen. Was hätte ich selbst gerne für ein Buch gelesen, was vermisse ich in der Literatur? Ich wollte über drei Frauen schreiben, über Liebe zwischen Frauen, ohne tragisches Ende, ohne Bestrafung meiner widerständischen Figuren. Davon gibt es für mein Empfinden schon genug.

Für mich ist Schreiben Notwendigkeit, Leidenschaft, Zugang zur Welt. Der größte Luxus, den ich dabei haben kann, ist Zeit. Ich bin der Überzeugung, dass gute Texte Zeit und Hingabe brauchen. In der Arbeit an meinem Buch durfte ich das in mehrfacher Hinsicht erfahren.

So wird mir auch dieser Preis, den ich dankbar entgegennehme, etwas Zeit schenken können. Zeit für Gedanken, Recherche, Entwerfen, Verwerfen, Überarbeiten, Zeit für ein nächstes Buch.

Ich bedanke mich von Herzen bei allen, die mich dabei unterstützt haben und weiterhin unterstützen.

Der Jury des Preises: Prof. Dr. Christine Lötscher, Martina Senghans, Thorsten Dönges, Dr. Jan Wiele, Leona Eisen, Sarina Noe und Eileen Taubert
Claudia Kramatschek für die Kommunikation.

Meinen Lektorinnen Lina Muzur und Laura Weber sowie meinem Verlag Hanser Berlin.

Meinen Agentinnen Julia Eichhorn und Zoë Martin.

Dem PS Politisch Schreiben Kollektiv.

Meiner wunderbaren Partnerin Anna Hetzer.

Meinen Freund:innen und Mittüfler:innen

Ihnen allen hier heute Abend.

Ich danke Ihnen.